

PRESSEMITTEILUNG

NABU Baden-Württemberg

9.11.2015

NABU schafft Lebensraum für Schlammpeitzger

Baggerarbeiten im Namen des Naturschutzes am Bruchgraben bei Baden-Baden/Sandweiler

Stuttgart/Sandweiler – Der NABU verbessert im Rahmen des Projekts „Lebensader Oberrhein – Naturvielfalt von nass bis trocken“ die Überlebensbedingungen einer besonders bedrohten Fischart: des Schlammpeitzgers. Im Naturschutzgebiet Bruchgraben bei Baden-Baden/Sandweiler, einem der bedeutendsten Feuchtgebiete der Region, konnte der Lebensraum des außergewöhnlichen Fisches jetzt um fast 900 Quadratmeter ausgeweitet werden. Dazu wurde der Bruchgraben an sieben Stellen verbreitert und vereinzelt tiefer gelegt. Die Kosten für diese Schutzmaßnahmen belaufen sich insgesamt auf rund 30.000 Euro.

Der Schlammpeitzger (*Misgurnus fossilis*) kann gut mit Bedingungen leben, die für andere Fische lebensbedrohlich sind – dank erstaunlicher Anpassungen an naturnahe Auenlandschaften, seinen ursprünglichen Lebensraum. Dort sind Überflutungen und Austrocknungsphasen an der Tagesordnung. Wenn sich die flachen Gewässer, in denen er zuhause ist, stark erwärmen und Sauerstoff knapp wird, atmet er über den Darm. Dazu verschluckt er an der Wasseroberfläche Luft, aus der seine stark durchblutete Darmschleimhaut Sauerstoff aufnimmt. Trocknet das Wohngewässer aus, nutzt der Schlammpeitzger seine Fähigkeit, über die Haut zu atmen. Dann gräbt er sich tief in den feuchten Grund ein, fährt den Stoffwechsel herunter und schränkt die Atmung ein. „Der Schlammpeitzger war in Baden-Württemberg einmal weit verbreitet. Heute kommt er nur noch am Federsee und am Oberrhein vor“, berichtet Projektleiterin Katrin Fritzsich vom NABU Baden-Württemberg. Er steht auf der Roten Liste und gehört zu den am stärksten durch den Verlust von Lebensraum beeinträchtigten Fischarten.

Da der Mensch seit dem 18. Jahrhundert den ursprünglichen Lebensraum des aalähnlichen Fisches trocken gelegt hat, ist es umso wichtiger „Ersatzlebensräume“ zu schaffen oder zu optimieren. „Sonst verschwindet die Art ganz aus Baden-Württemberg oder sogar aus Deutschland“, betont Fritzsich.

Im Naturschutzgebiet Bruchgraben wurde der Bestand 2014 auf etwa 80 Individuen geschätzt. Wie viele der Tiere den heißen Sommer 2015 überlebt haben, ist schwer zu sagen: Flachwasserzonen und Graben waren fast komplett ausgetrocknet. Die NABU-Expertin wertet das als klare Bestätigung, dass die Maßnahmen an der richtigen Stelle ansetzen: „Wir wollen und müssen eine komplette Austrocknung verhindern. Nach unseren Bauarbeiten können hier jetzt ideale Lebensräume entstehen: feucht, schlammig, mit Wasserpflanzen.“ Davon profitieren neben dem Schlammpeitzger auch andere Arten, etwa Libellen oder Amphibien. Ein Gewässerökologe hat die Arbeiten begleitet und darauf geachtet, dass es trotz des Einsatzes von schwerem Gerät keine schädlichen Auswirkungen beispielsweise auf andere Tiergruppen gab. Die weitere Entwicklung wird im Rahmen des Projekts „Lebensader Oberrhein“ fachlich begleitet.

Hintergrund: Projektstruktur „Lebensader Oberrhein – von nass bis trocken“

Drei Bundesländer (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen) haben Anteil am Projektgebiet. Zur Umsetzung der Maßnahmen haben sich die NABU-Landesverbände Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg zusammengeschlossen. Das Projektvolumen beträgt insgesamt rund fünf Millionen Euro. Die Kosten werden zu 75 Prozent vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit über das „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ und zu 15 Prozent vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg sowie den Umweltministerien in Rheinland-Pfalz und Hessen getragen. Zehn Prozent der Kosten übernimmt der NABU selbst. Weitere Informationen: www.lebensader-oberrhein.de

Pressefotos ...

... erhalten Sie von Anke Beisswänger, 0711/96672-38, Anke.Beisswaenger@NABU-BW.de

Für Rückfragen – nicht zur Veröffentlichung:

Dr. Katrin Fritzscher, NABU Baden-Württemberg, 0162-9301622